

Spielart 2015: DIE ELFTE AUSGABE
23.10. – 7.11.2015
www.spielart.org

Vorverkauf ab 14.9.2015 (München Ticket)

SPIELART

INFORMATIONEN ZUM PROGRAMM

Allgemeines zu SPIELART

Das SPIELART Festival München zeigt seit 1995 alle zwei Jahre aktuelle Theater- und Performance-Projekte aus aller Welt.

Veranstalter ist der Spielmotor München e.V., eine Initiative der Landeshauptstadt München und der BMW Group, eine der ältesten Public Private Partnerships in Deutschland. Das Programm verantworten seit 1995 Tilmann Broszat (München) und Gottfried Hattinger (Linz), seit 2011 in Zusammenarbeit mit Sophie Becker. Partner des Festivals sind unter anderem Festivals aus 13 europäischen Städten, die Münchner Kammerspiele, das Residenztheater, das Haus der Kunst und PATHOS München, das Goethe-Institut, die Allianz-Kulturstiftung, das Institut Français, sowie das NRW Kultursekretariat.

Hauptspielort und Festivalzentrum ist das Muffatwerk. Weitere Spielorte sind u. a. das Gasteig Kulturzentrum, die Münchner Kammerspiele, das Residenztheater, Schwere Reiter, das i-camp, die Schauburg und ein Münchner Schlafzimmer.

Medienbetreuung:

Pfau PR, Tel. 089 / 48 920 970, mobil 0173 / 947 99 35, info@pfau-pr.de, www.pfau-pr.de

Informationen zum Programm / Stand 15.7.2015

Außereuropäisches Theater

Dieudonné Niangouna (Brazzaville): Le socle des vertiges
 Public Movement (Tel Aviv): Debriefing session II
 Tania El Khoury (Beirut): Gardens Speak
 Teatro Linea de Sombra (Mexiko City): Amarillo
 Rabih Mroué (Beirut): Riding on an cloud
 Rabih Mroué /Münchner Kammerspiele (Beirut/München): Ode to joy
 Mamela Nyamza (Kapstadt): Wena Mamela
 Akira Takayama (Tokio): NN

ART IN RESISTANCE

Ausstellung, Lectures, Performances, Installationen im Gasteig und an anderen Spielorten

The Vacuum Cleaner (London): Mental
 Christine Eder / Werk X (Wien): Proletenpassion 2015 ff.
 Christophe Meierhans (Brüssel): Some use for your broken claypot
 Arkadi Zaides (Tel Aviv): Archive
 Milo Rau / International Institute of Political Murder (Zürich): The civil wars
 Motus (Rimini): Caliban cannibal
 K.A.U. und Małgorzata Wdowik (Gießen/ Warschau): Transit Monumental
 Emke Idema (Amsterdam): Rule
 Rani Al Rajji, Studio Beirut / Franziska Pierwoss & Sandra Teitge, Politique
 Culinaire (Beirut, Berlin): Once upon a sweet levantine
 The Erasers (Athen, Berlin): Road to Knowwhere

New Works

Anna Konjetzky (München): TESTLAUF
 satellit produktion (München): Hiatus
 Benno Heisel (München): Cassidy
 Simon Mayer (Wien): Sons of Sissy
 Astrit Ismaili (Pristina): Innocent
 Hector Thami Manekehla (Johannesburg): A good place for no tourists nor locals
 Julian Hetzel (Amsterdam): Sculpting fear
 Ariel Efraim Ashbel (Berlin/Tel Aviv): The empire strikes back

Bekannte Namen, neue Gesichter

Berlin (Antwerpen): Perhaps all the dragons
 Markus&Markus (Hildesheim): Ibsen: Gespenster
 Iggy Malmberg (Malmö): Boner
 Jan Lauwers / Needcompany (Brüssel): The Blind Poet
 Maarten Seghers & The Horrible Facts (Brüssel): WHAT DO YOU MEAN WHAT DO YOU MEAN AND OTHER PLEASANTRIES
 Simone Aughterlony & Jorge León (Zürich, Berlin, Brüssel): UNI*FORM
 Kalle Laar (Krailling): DIE HEILENDEN RHYTHMEN DER VÖLKER // KLANG MACHT MACHT
 Jacob Wren / PME-ART (Montreal): The DJ who gave too much information
 Juha Valkeapää (Helsinki): Executed stories
 Rimini Protokoll / Deutsches Schauspielhaus Hamburg (Berlin/Hamburg): Welt-Klimakonferenz
 Milo Rau / Residenztheater (Zürich/München): Dark Ages

Symposium: SHOW ME THE WORLD - über Kuratieren heute

Im SPIELART-Vorfeld: Favorit Lectures

Julian Warner / Oliver Zahn: Minstrelsy. Eine diskursive Tanzstunde
 Didi Neidhart / Peter Arun Pfaff: Sonic Migration. Postkoloniales Denken und Pop-Musik
 Akira Takayama: HAPPY ISLAND

Außereuropäisches Theater

Muffatwerk

23.10., 19.00 Uhr (Eröffnung)

24.10. bis 2.11., Mo-Fr 16.00 Uhr - 20.00, Sa-So 14.00 Uhr - 20.00 Uhr

Deutsche Erstaufführung

Akira Takayama (Tokio): Happy Island

Bei dieser Arbeit handelt es sich um die Aufführung einer Illustration mit dem Titel „Das Messianische Gastmahl der Gerechten am letzten Tag“. Oder besser gesagt: eine Probe für die Aufführung. Die Besetzung bilden die Kühe der „Farm der Hoffnung“. Die „Farm der Hoffnung“ ist eine Viehwirtschaft in 14 Kilometern Entfernung vom Kernkraftwerk Fukushima Daiichi, eine Zone, wo weder Menschen leben noch Tiere gehalten werden dürfen. Tatsächlich sind viele Tiere dort zurückgelassen worden und verhungert, und ein Großteil der überlebenden Tiere wurde vergiftet. Der Besitzer der Farm jedoch lebt noch auf diesem Stück Land. Er hat das Anwesen „Farm der Hoffnung“ getauft und versorgt dort 330 Kühe, die infolge ihrer Verstrahlung nicht mehr verkäuflich sind. Akira Takayama lädt die Kühe zum Auftritt und veranstaltet ein gediegenes Mahl im Namen der glücklichen (*Fuku*) Insel (*Shima*).

Akira Takayama, der in Tokio Philosophie studierte und anschließend mehrere Jahre in Deutschland lebte und arbeitete, gründete 2002 das Kollektiv *Port B*, dessen Zusammensetzung aus künstlerischen und nicht-künstlerischen Mitgliedern von Projekt zu Projekt variiert. Zentrales Anliegen des Künstlers ist eine gewissermaßen architektonische Erweiterung des Theaters hinein in die Sphären des urbanen und des virtuellen Raums. So führte Takayama bei den Wiener Festwochen 2013 zu Elfriede Jelineks FUKUSHIMA EPILOG Besucher durch das stillgelegte Atomkraftwerk Zwentendorf. Im Projekt SUNSHINE 62 waren die Teilnehmer angehalten, sich auf einem Rundgang an vergessenen Orten rund um den Wolkenkratzer Sunshine 60 in Tokio mit der japanischen Beteiligung am Zweiten Weltkrieg auseinander zu setzen. 2011 gründete Takayama den Think Tank *Port Tourism Research Center*, in dem Projekte an den Schnittstellen von Architektur, Tourismus und Stadtraumgestaltung entwickelt werden. Zuletzt machte er mit dem REFERENDUM PROJECT von sich reden, einem fiktiven Volksentscheid über die Abschaffung der Atomkraft in Japan.

Gefördert von der Japan Foundation und der Bunkacho-Foundation

Außereuropäisches Theater

Muffathalle
23.10., 20.00 Uhr
24.10., 20.00 Uhr

Deutsche Erstaufführung

Dieudonné Niangouna (Brazzaville): Le Socle des Vertiges

Wer mit Gewalt aufwuchs, dem ist sie zum integralen Bestandteil des Lebens geworden, omnipräsent in Sprache, Denken und Fühlen. Eine Kindheit und Familiengeschichte voller Brutalität in einem von Kolonialherrschaft und Bürgerkrieg zerrütteten Land zeigt Autor und Regisseur Dieudonné Niangouna aus Brazzaville in LE SOCLE DE VERTIGE (was auf deutsch ungefähr „das Fundament des Taumels“ bedeutet): eine Attacke auf Europa, eine explosive Sprachkaskade aus Schimpfwörtern und poetischen Bildern, eine Zumutung. Erzählt wird die Geschichte zweier entfremdeter Brüder, die dieselbe Frau lieben und sich mit Sarkasmus und Schmerz die Frage nach der Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Kultur und Geschichte des Schreckens stellen, nach Herkunft und Identität, nach den zweifelhaften Grundlagen ihres Handelns.

Für Dieudonné Niangouna (*1976, Brazzaville) ist die Bühne ein Ort des Widerstands, an dem die gesamte Bandbreite von Freiheit und Unterdrückung durchgespielt werden kann. Nach seinem Studium an der École nationale des Beaux-arts de Brazzaville spielte der Künstler in verschiedenen kongolesischen Theatergruppen. Als Autor, Schauspieler und Regisseur setzt er sich in seinen Arbeiten maßgeblich mit Politik und Zeitgeschichte der Republik Kongo sowie mit dem kulturellen Erbe der französischen Kolonialherrschaft auseinander. 1997, während des Bürgerkrieges, gründete Niangouna mit seinem Bruder Criss die *Compagnie Les Bruits de la Rue*, die dem Lärm und der Wut auf den Straßen seiner Heimat eine Stimme und eine Bühne geben soll. Er leitet das Festival Mantsina-sur-Scène, das jährlich in Brazzaville stattfindet.

Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur und Kommunikation / DGCA.

Außereuropäisches Theater

Villa Stuck
23.-25.10. und 27.-28.10.
jeweils 13.30 Uhr – 17.30 Uhr
beginn alle 25 Minuten für jeweils einen Zuschauer
Anmeldung: debriefing@spielmotor.de

Deutsche Erstaufführung

Public Movement (Tel Aviv): Debriefing Session II

Drei öffentliche Räume definieren eine europäische Stadt: Boulevards, Plätze und Museen. Dieser Überzeugung folgend gestaltete Meir Dizengoff als erster Bürgermeister seinerzeit Tel Aviv. Auch das Kollektiv *Public Movement* beschäftigt sich in seinen Projekten mit dem Beitrag, den Kunst zur nationalen Identität bewusst oder unbewusst leistet. DEBRIEFING SESSION II ist eine One-to-One-Performance, in der in Form eines Gespräches die Beziehung von Staat und Kulturinstitutionen thematisiert wird. Konkret berichtet ein „Agent“ über seine Forschung zur Existenz zeitgenössischer Kunst in Palästina vor der Gründung des Staates Israel 1948. Der Begriff „Debriefing“ stammt aus dem Militärjargon und meint die Kurzauswertung eines Manövers. *Public Movement* nutzt dieses Format als Methode für die Übermittlung von Information, um Forschung in Aktion zu verwandeln. Doch wenn Kunst auf Politik trifft, besteht immer die Gefahr, dass Doppelagenten aktiv sind.

Public Movement versteht sich als performativer Recherchekörper, der in politischen Aktionen im öffentlichen Raum Dynamiken des öffentlichen Lebens, der Reglementierung, Machtausübung und Identitätsbildung untersucht. Seit seiner Gründung 2006 in Tel Aviv durch Omer Krieger und Dana Yahalomi hat sich *Public Movement* durch diverse Aktionen im öffentlichen Raum, unter anderem in Kiew, Helsinki, Taipeh, Graz und New York international einen Namen gemacht. In REBRANDING EUROPEAN MUSLIMS, im Rahmen des steirischen herbst 2012, untersuchte *Public Movement*, welche Strategien der Vermarktung und Imagebildung die Debatte um den Islam in Europa prägen. 2015 ist im Tel Aviv Museum of Art *Public Movements* Soloausstellung NATIONAL COLLECTION zu sehen.

Außereuropäisches Theater

Einstein

23.10. – 27.10.

täglich 15.30 Uhr / 16.30 Uhr / 18.00 Uhr / 19.00 Uhr / 20.00 Uhr / 21.00 Uhr

Deutsche Erstaufführung

Tania El Khoury (Beirut/London): Gardens speak

Während des Bürgerkriegs in Syrien ist es üblich geworden, ermordete Aktivisten in Gärten zu bestatten. Durch diese häuslichen Beerdigungen, so Tania El Khoury, beschützen die Lebenden und die Toten sich gegenseitig: Die Toten setzen ihre Angehörigen auf diese Weise nicht der Aufmerksamkeit und weiteren Gefahren durch den Staat aus, die Lebenden bewahren Identität und Lebensgeschichte der Opfer vor dem Vergessen oder dem propagandistischen Missbrauch durch das Regime.

GARDENS SPEAK ist eine interaktive Sound-Installation, die die Geschichten von zehn Menschen erzählt. Jeden der Lebenswege hat Tania El Khoury gemeinsam mit Freunden und Familienmitgliedern der Verstorbenen recherchiert. Ergänzt werden die Erzählungen durch dokumentarisches Tonmaterial.

Tania El Khoury, die in London und Beirut lebt und arbeitet, kreiert interaktive Performances, die versuchen, die Verhältnisse von Individuum und öffentlichem Raum auszuloten und zu hinterfragen. Sie ist Mitbegründerin der *Dictaphone Group*, einem multidisziplinären Kollektiv, das den Stadtraum Beiruts in ortsbezogenen Interventionen in Bussen, Fischerbooten oder Straßenbahnen erforscht. Für El Khourys Münchner Soloarbeit *STORIES OF REFUGE* filmten syrische Asylsuchende einen Tag ihres Alltags in München, die Video- und Audiodateien arrangierte die Künstlerin zu einer Installation im Stadtraum. Tania El Khourys Arbeiten wurden unter anderem im Watermill Center (USA), im Tanzquartier Wien und bei Artsadmin in London gezeigt.

Außereuropäisches Theater

Muffathalle

26.10. und 27.10., 20.00 Uhr

Teatro Línea de Sombra (Mexiko City): Amarillo

Ein Mann – ein „Nobody“ – begibt sich von Südamerika aus auf die gefährliche Reise nach Amarillo in Texas und verschwindet spurlos, bevor er sein Ziel erreicht. Eine zurückgelassene Frau rekonstruiert seinen Körper, seine Identität, die wahrscheinliche Reiseroute und imaginiert ein Gespräch mit dem Abwesenden. AMARILLO berichtet nicht von Grenzbeamten, die Illegale jagen oder anderen Themen, die uns in den Medien begegnen. Im Mittelpunkt steht das Erlebnis der Reise, der Wüste, das mit unterschiedlichsten Mitteln erzählt wird: von Filmprojektion über Text-, Sound- und Musikcollagen, Gesang, choreografierten Bewegungen, magisch-realistischen Motiven bis hin zu Naturelementen und dokumentarischem Material.

Die Gruppe *Teatro Línea de Sombra* unter der Leitung von Alicia Laguna und Jorge A. Vargas gehört zu einer neuen Generation freier mexikanischer Theaterschaffender, der es gelingt, sich jenseits des staatlichen Theatersystems ihres Landes zu etablieren und auch international Fuß zu fassen. Die 1993 gegründete Kompanie aus Schauspielern, Regisseuren und Szenenbildnern arbeitet genreübergreifend und entwickelt ihre Stücke in kollektiven Schaffensprozessen. In einem Großteil ihrer Arbeiten setzten sich *Teatro Línea de Sombra* kritisch mit der sozialen und politischen Realität Mexikos auseinander. Die Gruppe ist an der Organisation des Festivals TRANSVERSALES beteiligt, das jährlich in wechselnden Städten Mexikos stattfindet und zum Ziel hat, zeitgenössischer mexikanischer Theaterpraxis eine Plattform zu bieten und Querverbindungen zu Künstlern anderer Nationen herzustellen.

Gefördert vom Goethe-Institut

Außereuropäisches Theater

Kammerspiele / Kammer 3
 27.10., 19.00 Uhr
 28.10., 20.00 Uhr

Rabih Mroué (Beirut): Riding on a cloud

Mit RIDING ON A CLOUD hat der libanesische Künstler Rabih Mroué seine bisher vielleicht persönlichste und warmherzigste Arbeit geschaffen. Rabihs Bruder Yasser Mroué wurde während des Bürgerkriegs verletzt und verlor dadurch die Fähigkeit, richtig zu sprechen. Anscheinend erkennt er Gegenstände, aber nicht mehr deren Abbildung. Ein Arzt riet ihm damals, Filme zu drehen, um diese Fähigkeit wieder zu trainieren. Auf der Bühne zeigt uns Yasser seine Videos und erzählt seine Geschichte, wobei sich private Erinnerungen mit seinem subjektiven Bild der politischen Entwicklung des Libanon vermischen.

Gemeinsame Gastspieleinladung von SPIELART und den Münchner Kammerspielen

Kammerspiele / Kammer 2
 27.10., 21.00 Uhr

**Rabih Mroué / Münchner Kammerspiele (Beirut/München):
 Ode to joy**

Aus dem Libanon stammend, entwickeln Rabih Mroué und Manal Khader zwei persönliche Perspektiven auf die Entwicklung der palästinensischen Revolution. Jenseits der großen, einschneidenden Ereignissee nähern sie sich diesem Thema von seinen Rändern her: Anhand von gefundenen Dokumenten, Filmsequenzen, prägenden und anscheinend nebensächlichen Ereignissen verfolgt ODE TO JOY in fragmentarischen Szenen mehrere Spuren und nimmt damit auch beispielhaft Bezug auf die dramatischen Geschehnisse des Olympia-Attentats in München im Jahr 1972. In ihrer Performance geht es ihnen dabei immer auch darum, sich mit dem Scheitern der Gegenwart an der Wirklichkeit zu konfrontieren, das Theater als eine Möglichkeit zu begreifen, Vergangenheit wieder zu erzählen und die Zukunft in Form möglicher Szenarien zu imaginieren.

Produktion der Münchner Kammerspiele – Sondervorstellung im Rahmen des SPIELART Festivals

Rabih Mroué ist Theaterregisseur, Schauspieler, Künstler und Dramatiker. Seine im Theater verwurzelten Arbeiten umfassen Videos und Installationen. In Letztere fließen teilweise photographische und Textelemente ein. Mroué ist Redakteur für The Drama Review (New York) und das vierteljährlich erscheinende Magazin Kalamon (Beirut). Er ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Beirut Art Centers (BAC) und seit 2013 Mitglied des Internationalen Forschungskollegs „Verflechtung von Theaterkulturen“ der FU Berlin. Seine Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet und ausgestellt, u. a. auf der dOCUMENTA (13), der ICP Triennial, im CA2M Centro de Arte Dos de Mayo sowie im MoMa und im Centre Pompidou.

Außereuropäisches Theater

Gasteig / Carl-Orff-Saal
27.10., 21.15 Uhr

Mamela Nyamza (Kapstadt): Wena Mamela

„Wena Mamela“, so soll Mamela Nyamzas Großmutter in Verzweiflung und Frust gerufen haben, wenn diese wieder in ihren Ballettunterricht flüchtete, anstatt die Hausaufgaben fertig zu machen. Zwischen Garten und Spitzhacke – das ultimative Frauenwerkzeug in der afrikanischen Landwirtschaft – und klassischer Musik und Posen performt Mamela Nyamza ein exzentrisches Solo, das ihre persönliche Geschichte als schwarze südafrikanische Frau und Tanzkünstlerin reflektiert. In schillernden Bildern, mit einer lebensgroßen Bastpuppe und extravaganten Kostümen seziert sie die Fesseln traditioneller Rollenzuschreibungen.

Mamela Nyamza, geboren in Kapstadt, durchlief eine klassische Tanzausbildung und tanzte in Musicals wie LION KING und WE WILL ROCK YOU. In ihren eigenen, autobiografisch geprägten Arbeiten setzt sie sich mit ihrem Status als „andere“, als schwarze Tänzerin auseinander, sowie mit politischen und sozialen Themen, die ihre Heimat Südafrika betreffen. Nyamza versteht sich auch als politische Aktivistin und engagiert sich in den Bereichen Sozialarbeit, Tanz- und Bewegungstherapie. Zu ihren bekanntesten Arbeiten zählen HATCH und HATCHED, SHIFT, THE DYING SWAN und IDOLLS. Mamela Nyamzas Projekte werden international gezeigt und gefördert, unter anderem im Senegal, der Republik Kongo, in den USA, Kanada, Deutschland, Slowenien und Österreich.

Gefördert vom Goethe-Institut

Gasteig, Foyer und angrenzende Räume
30.10., 16.00 Uhr – 23.00 Uhr
31.10., 1.11., 11.00 Uhr – 23.00 Uhr

ART IN RESISTANCE

Die Jahre ab 2010 waren weltweit und überraschend geprägt von Protesten unterschiedlichster Art. Neuartig war, dass Aufstände in Ländern stattfanden, in denen man dies zuvor nicht erwartet hatte: in der arabischen Welt, in vermeintlich stabilen Regionen wie Europa und den USA, in „aufstrebenden“ Staaten wie der Türkei und Brasilien, in der Ukraine, in Hong Kong und Taiwan. Costas Douzinas, Keynote-Sprecher bei „WAKE UP! Versammlung für ein anderes Europa“ (SPIELART 2013) geht so weit, von einem „Zeitalter des Widerstandes“ zu sprechen und prognostiziert: „Eine Sequenz von Aufständen wird die weltpolitische Landschaft in der nächsten Periode beherrschen. Die Möglichkeit radikalen Wandels wurde entschieden auf die historische Tagesordnung gesetzt.“ Parallel dazu wurden in Ländern, die von den Protesten der letzten Jahre weniger betroffen waren, die Kunstszene heftig von einem aktivistischen Veränderungswillen „infiziert“. Der Grund dafür dürfte in einer sich zunehmend verbreitenden universalen Kapitalismuskritik, die auch eine Kritik des Kunstmarktes miteinschließt, liegen – aber auch im selbstdefinierten Anspruch, „Relevantes“ zu zeigen und im Wunsch, dem eigenen Tun als Künstler, Kurator oder Theaterleiter einen „Sinn“ zu geben. Diese Entwicklung blieb nicht unwidersprochen: der Artivismus – die Kombination von „Aktivismus“ und „Art“ – arbeite an der Selbstabschaffung der Kunst und mache sich anmaßend Probleme zu eigen, die außerhalb der eigenen Wirkungsmacht liegen würden.

Um nach zahlreichen Veranstaltungen zu Artivismus und aktueller politischer Kunst nochmal einen Schritt zurück zu treten und „Grundlagenforschung“ zu betreiben, hat SPIELART einen Open Call ausgeschrieben, der weltweit auf unterschiedlichen Kanälen, von Kulturinstitutionen bis zu Graswurzelorganisationen, versendet wurden. Diesem Aufruf folgten knapp 800 Einsendungen, von denen 40 ausgewählt wurden. Die Form der nun im Gasteig präsentierten Arbeiten ist vielfältig: von Fotografie, Plakatkunst, aktivistischen Projekten über (theatrale) Installationen und Videos bis hin zu (partizipativen) Performances; von dokumentarischen bis hin zu fiktionalen Ansätzen. Auffällig ist, dass sich – entgegen der intensiv geführten Diskussion über den Einfluss sozialer Medien auf die Protestbewegungen – zahlreiche Arbeiten mit traditionellen bzw. vorkolonialen Techniken auseinandersetzen oder sich auf historische Ereignisse beziehen. Inhaltlich war es entscheidend Themen zu wählen, die globale Gültigkeit besitzen. Dabei kristallisierten sich verschiedene Schwerpunkte heraus: Zum einen die Auseinandersetzung mit der Idee der Nationalstaaten, deren Selbstrepräsentation, der EU-Krise, mit (kolonialen) Grenzziehungen und der Abschottung gegenüber Anderen. Des Weiteren gibt es Projekte, die die unterschiedlichen Proteste der letzten Jahre reflektieren. Ein dritter Fokus liegt auf Arbeiten, die die Möglichkeiten und Grenzen individuellen Engagements diskutieren und konkrete Utopien vorstellen.

Die Veranstaltung im Gasteig wird ergänzt durch mehrere kuratierte Performances auf anderen Bühnen des Festivals.

Der Programmschwerpunkt ART IN RESISTANCE wird gefördert von der EU Kommission („Creative Europe“), der Allianz Kulturstiftung, dem Goethe-Institut und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München

ART IN RESISTANCE

Schillerstraße 14, 80336 München
28.10. – 1.11., 21.00 Uhr

The Vacuum Cleaner (London): Mental

Die Londoner Polizei nennt ihn einen Extremisten, der National Health Service beschreibt ihn als „geistig höchst verwirrt“ und diagnostiziert eine „Borderline-Persönlichkeitsstörung“. Vom Gericht wurde er als „eine echte und gegenwärtige Gefahr“ gebrandmarkt. Er selbst bevorzugt den Begriff „mental“.

MENTAL ist eine autobiografische One-Man-Performance, die in einem Schlafzimmer für ein intimes Publikum stattfindet. Mehr als zehn Jahren hat der Kunst-Aktivist *The Vacuum Cleaner* als Gesetzloser und Patient gelebt. Mit Hilfe des Data Protection Act hat er sich zu allen Daten, die von der britischen Regierung über ihn gesammelt wurden, Zugang verschafft. Nun berichtet er anhand von Psychiatrie-Aufzeichnungen und Polizeidaten über seine Krankheit, Selbstmordversuche, Stigmatisierung, politische Aktionen und staatliche Überwachung.

THE VACUUM CLEANER ist ein Ein-Mann-Kollektiv für Kunst und Aktivismus. Er arbeitet hauptsächlich mit Performance-, Video- und Online-Interventionen. Sein Augenmerk gilt Konsumverhalten, Klimawandel und psychischer Gesundheit. Seine Arbeiten wurden im ganzen Vereinigten Königreich gezeigt, unter anderem im Auftrag von Tate Modern, ICA und der Liverpool Biennial sowie von BBC4, Channel 4 und Arte. *THE VACUUM CLEANER* stellt regelmäßig international aus, sowohl auf der Straße als auch in Ausstellungsräumen. Er ist ein Mitglied von Artsadmin und Mitbegründer des „Laboratory of Insurrectionary Imagination“ (2004 – 2009).

ART IN RESISTANCE

Gasteig / Carl-Orff-Saal
29.10., 18.00 Uhr

**Christophe Meierhans (Brüssel):
Some use for your broken claypot**

Was wäre, wenn wir Politiker nicht wählen würden, weil sie uns etwas versprechen, sondern abwählen, wenn sie ihren Job nicht machen? Wie könnte ein System aussehen, in dem Parteien und Berufspolitiker keine Rolle mehr spielen? Angesichts allgemeiner Politikverdrossenheit hat sich Christophe Meierhans darüber Gedanken gemacht. Sehr viele Gedanken: Zusammen mit Politikwissenschaftlern und Juristen hat er die komplette Verfassung für ein völlig anderes politisches System ausgearbeitet, ausgehend von der antiken Praxis des Scherbengerichts. In 350 Artikeln entwirft er gesellschaftliche Strukturen, die auf Teilhabe, Rotation und politischer Verantwortung jedes Bürgers beruhen. Dieses politische System erklärt er in einer Lecture und stellt sich den Anmerkungen der Zuschauer. Denn sein Projekt provoziert hochinteressante Fragen danach, wie unsere Gesellschaft funktioniert und wie wir leben wollen. Es eröffnet im geschützten Rahmen des Theaters Denkräume über die grundsätzliche Natur von Repräsentation, Gerechtigkeit und politischer Willensbildung.

Christophe Meierhans (*1977 in Genf) arbeitet mit und in Performances, Öffentlichen Räumen, Theatern, Installationen, Sound, Musik und Video. Er ist Mitbegründer des Audio-Performance-Duos TAPE THAT und des Brüsseler Performancekollektivs C&H, mit dem er zwischen 2000 und 2012 diverse Projekte realisierte, darunter die mehrjährige urbane Intervention POSTCARDS FROM THE FUTURE. In seinen Arbeiten versucht Christophe Meierhans Lücken und Unregelmäßigkeiten in unseren täglichen Routinen, Konventionen und sozialen Übereinkünften zu erzeugen und alltägliche Banalitäten zu manipulieren. Fragmente des Alltagslebens wie Reden, Stadtcafés oder Theaterstücke werden zu Ankerpunkten künstlerischer Interventionen und Perspektivverschiebungen. Indem Meierhans unterschiedliche Kontexte konventionellen Handels ineinander verdreht, erzeugt er eine Form der Andersartigkeit und Merkwürdigkeit, die klare Zuschreibungen von Ort, Zeit und Raum brüchig werden lassen.

ART IN RESISTANCE

Muffathalle
29.10. – 31.10., 20.00 Uhr

**Unger, Schmetterlinge, Gustav, Rellöm, Eder/Werk X (Wien):
Proletenpassion 2015 ff.**

Geschichte wird nicht nur gemacht, sie wird auch geschrieben – und zwar in der Regel nicht von den Armen und Unterdrückten, sondern von jenen, die zumindest keine Gegner der herrschenden Macht sind. Der „Geschichte der Herrschenden“ eine „Geschichte der Beherrschten“ gegenüber zu stellen, war der Anspruch des Autors Heinz R. Unger und der Band *Schmetterlinge*, als sie bei den Wiener Festwochen 1976 ihre PROLETENPASSION erstmals vorstellten. In insgesamt 65 Liedern werden die letzten 500 Jahre als eine Geschichte der Klassenkämpfe erzählt, an deren vorläufigem Ende nicht unbedingt der Sieg der Arbeiterklasse steht. Knapp 40 Jahre später macht sich Regisseurin Christine Eder gemeinsam mit Heinz R. Unger, *Gustav* und Knarf Rellöm daran, die Geschichte der Proleten erneut zu untersuchen und bis in die Gegenwart weltweiter Proteste von Occupy bis Gezi fortzuschreiben: Wann kommt die Revolution? Kommt sie überhaupt? Können wir die Geschichte noch immer als Abfolge von Klassenkämpfen lesen? Die PROLETENPASSION 2015ff. untersucht die klassisch-marxistische Geschichtsauffassung aus einer postmarxistischen, zeitgenössischen Perspektive.

Gustav heißt eigentlich Eva Jantschitsch und verleiht mit ihrem Künstlernamen dem ursprünglichen Wunsch ihres Vaters nach einem männlichen Nachkommen Ausdruck. Die von feministischen Kontexten geprägte Wiener Musikerin studierte visuelle Medien-gestaltung und digitale Kunst und deklariert ihre Musik als Pop mit elektronischen Einflüssen. Im Jahr 2005 wurde *Gustav* mit dem Amadeus Austrian Music Award als „FM4 Alternative Act des Jahres“ ausgezeichnet, 2013 mit dem Wiener Frauenpreis sowie mit dem Österreichischen Filmpreis in der Kategorie Beste Musik. In den vergangenen Jahren komponierte *Gustav* Musik für die Wiener Festwochen und die Salzburger Festspiele sowie für diverse österreichische Theater- und Filmproduktionen. Für die Neuauflage der PROLETENPASSION des Werk X lieferte *Gustav* das Neuarrangement der Musik.

Christine Eder, Regisseurin der PROLETENPASSION des Werk X, studierte Politikwissenschaften, Publizistik, Theaterwissenschaft und Philosophie in Wien sowie Theaterregie am Institut für Theater, Musiktheater und Film an der Universität Hamburg. Sie wurde mehrmals zum Nachwuchsfestival Radikal Jung in München eingeladen und erhielt 2010 für ihre Inszenierung von EROS den Preis für die beste Ensembleleistung und den Publikumspreis der Bayerischen Theatertage in Regensburg. Eder ist Mitglied des Hamburger Agitprop-Kollektivs *Schwabinggrad Ballett* und inszeniert unter anderem am Thalia Theater Hamburg und am Schauspielhaus Graz. Sie pflegt kontinuierliche Arbeitsbeziehungen zu diversen Musikern wie Bernadette la Hengst, DJ Patex und School of Zuversicht.

Gefördert vom Kulturreferat München und vom Österreichischen Kulturforum Berlin

ART IN RESISTANCE

Ampere, Live-Stream
30.10., ab 16.00 Uhr
7.11., ab 12.30 Uhr

K.A.U. und Małgorzata Wdowik (Gießen/ Warschau): Transit Monumental – Droga Niepodległości

TRANSIT MONUMENTAL beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Nationalbewusstsein heutzutage an Festtagen, in Zeremonien und bei Staatsbesuchen darstellt. Als Beispiel hat das Gießener Kollektiv *K.A.U.* in Zusammenarbeit mit Małgorzata Wdowik von *Komuna Warszawa* den polnischen Unabhängigkeitstag ausgesucht, der seit 2008 begründet und seitdem am 11. November begangen wird. Initiiert von nationalistischen Gruppen, ist dieser Unabhängigkeitsmarsch in Polen sehr umstritten und regelmäßig Auslöser von Krawallen.

Das Projekt ist in drei Teile strukturiert. Am 30. November findet im Rahmen von ART IN RESISTANCE eine Abschiedszeremonie zusammen mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München statt. Anschließend unternimmt die Gruppe einen semi-fiktionalen Road-Trip nach Warschau, auf dem sie imaginäre Handlungen des Nationalbewusstseins performen und täglich Videobotschaften an SPIELART schicken. In der Komuna Warszawa findet dann am 7. November ein Kongress rund um den Nationalfeiertag statt, der per Live-Stream ins Ampere übertragen wird.

ART IN RESISTANCE

Gasteig / Carl-Orff-Saal
31.10., 18.00 Uhr

Arkadi Zaides (Tel Aviv): Archive

ARCHIVE ist eine künstlerische Erforschung des Konfliktes zwischen Israel und Palästina. Arkadi Zaides greift dafür auf dokumentarisches Filmmaterial von Freiwilligen des B'Tselem (The Israel Information Center for Human Rights in the Occupied Territories) zurück. 2007 begann die Organisation, Videokameras an Palästinenser in besonders gewalttätigen Gebieten zu verteilen, mit denen sie Menschenrechtsverletzungen und den Alltag unter der Besatzung filmen und damit für die israelische und internationale Öffentlichkeit zugänglich machen können. Arkadi Zaides lenkt den Blick auf die Körper der israelischen Siedler und Soldaten – die Palästinenser hinter der Kamera sind zwar nicht sichtbar, aber bestimmend für die Perspektive der Zuschauer. Dabei ist es ihm wichtig, jenseits der lokalen Verortung universelle Fragen zu stellen: Welches Potential zur Gewalt ist im individuellen Körper eingeschlossen? Und welchen Preis zahlt die Gemeinschaft, um andere zu kontrollieren?

Arkadi Zaides (*1979) stammt aus Weißrussland und lebt und arbeitet in Israel. Im Zentrum seines Schaffens stehen die Auseinandersetzung mit der politischen Situation in Israel/Palästina und der Impuls, kritische Debatten anzustoßen. Zaides ist an der Entwicklung diverser Plattformen beteiligt, die aktuelle performative Diskurse anregen und die Bildung unkonventioneller Gemeinschaften vorantreiben wollen. So entwickelte er in enger Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut Israel die Veranstaltungsreihe MOVES WITHOUT BORDERS, innerhalb derer Workshops internationaler Choreografen mit Vortrags- und Diskussionsreihen gekoppelt werden. Zentrale Anliegen Zaides' sind die Erschaffung neuer Räume und Kontexte des kritischen Diskurses und die choreografische Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Körper, Politik und Gesellschaft. Er ist Träger diverser Preise, unter anderem des Emil Zola Chair Award for Arts dealing with Human Rights.

ART IN RESISTANCE

Marstall

30.10. – 1.11., 20.00 Uhr

**Milo Rau / International Institute for Political Murder (Zürich):
The civil wars**

Auf der Bühne: ein Wohnzimmer, darin vier Menschen, darüber in Übergröße ihre Gesichter auf einer Leinwand. Sie erzählen Episoden aus ihrer Jugend, von ihren Vätern und wie sie sich von ihnen losgesagt haben. Sie sprechen über Wahnsinn, Glaube und politische Überzeugungen und fragen, was davon übrig geblieben ist. Was hält diese Gesellschaft noch zusammen in einer Epoche der Radikalismen, der sich ankündigenden Klimakriege und des allgemeinen Werteverfalls? Wie übersetzt sich eine kulturelle Umbruchszeit in private Lebensläufe? Und taugt das Theater heute noch als politisches Reflexionsmedium? In den intimen Erzählungen spiegelt sich die jüngste Geschichte Europas, es entsteht ein Tableau Vivant unserer Zeit. THE CIVIL WARS ist der erste Teil der „Europa-Trilogie“, die Milo Rau im April 2015 mit THE DARK AGES am Residenztheater weitergeführt hat und im Herbst nächsten Jahres mit EMPIRE (AT) an der Schaubühne abschließen wird.

Gemeinsame Gastspieleinladung von SPIELART und dem Residenztheater

Marstall

2.11. und 3.11., 20.00 Uhr

Milo Rau / Residenztheater (Zürich/München): Dark Ages

Was geschieht mit Menschen, wenn ihre Überzeugungen und Staaten zerbrechen? Der Untergang des Dritten Reiches und die Schrecken des Jugoslawienkrieges bilden die historische Folie für ein intimes Kammerspiel über die finsternen Seiten des sich vereinigenden Europas. Schauspieler aus Bosnien, Deutschland, Russland und Serbien erzählen persönliche Geschichten über Vertreibung und Heimatlosigkeit, des Weggehens und Ankommens, des Engagements und der Verzweiflung. Biografische Close-Ups, begleitet von Musik, die die slowenische Kult-Band Laibach für THE DARK AGES komponiert.

Produktion des Residenztheaters – Sondervorstellungen im Rahmen des SPIELART Festivals

Milo Rau (*1977) studierte Soziologie, Germanistik und Romanistik. Seit 2003 arbeitet er als Regisseur und Autor. Für die Produktion und Auswertung seiner künstlerischen Arbeiten gründete Rau im Jahr 2007 die Theater- und Filmproduktionsgesellschaft IIPM – International Institute of Political Murder. Seine Theaterinszenierungen und Filme tourten durch über 20 Länder und wurden zu wichtigen nationalen und internationalen Festivals eingeladen. Rau wurde mit dem Schweizer Theaterpreis 2014, dem Hörspielpreis der Kriegsblinden, einer „Besonderen Auszeichnung“ auf dem Festival des Deutschen Films, dem Jurypreis des Festivals Politik im Freien Theater und dem Regie- und Kritikerpreis von Radikal Jung ausgezeichnet. Neben seiner Arbeit für Bühne und Film ist er als Dozent für Regie, Kulturtheorie und soziale Plastik an Universitäten und Kunsthochschulen tätig.

ART IN RESISTANCE

Gasteig
31.10., 16.00 Uhr

Rani Al Rajji, Studio Beirut / Franziska Pierwoss & Sandra Teitge, Politique Culinaire (Beirut, Berlin):

Once upon a sweet levantine evening

Es geht um die Kunst des Geschichtenerzählens und um die politische Dimension des Kulinarischen: Politique Culinaire und Studio Beirut arbeiten mit Karten, Süßigkeiten und besonderen Gästen in ihrer sehr subjektiven historischen Betrachtung des Sykes-Picot-Abkommens von 1916. Viele sehen diesen Vertrag als Wendepunkt der Beziehungen zwischen dem Westen und der arabischen Welt. Er negierte das den Arabern gegebene Versprechen einer Heimat in Groß-Syrien im Austausch für ihre Unterstützung der britischen Streitkräfte gegen das Osmanische Reich. Der Islamische Staat (IS) proklamiert als eines seiner Ziele die Umkehrung der Folgen von Sykes-Picot. Ein Moderator führt durch die Veranstaltung und diskutiert die Ambivalenz historischer Momente umgeben von feinen, von den französischen Konditoren des späten 19. Jahrhunderts inspirierten Backwaren.

ART IN RESISTANCE

Schwere Reiter
31.10., 20.30 Uhr // 1.11., 15.00 Uhr

Motus (Rimini): Caliban cannibal

Zwei temporäre Notfallzelte, bewohnt von zwei Figuren: Ariel und Caliban aus Shakespeares „Sturm“. Oder: Die italienische Performerin Silvia Calderoni und Dali – Mohamed Ali Ltaif – ein Berber, bildender Künstler und Aktivist der tunesischen Revolution. Zufall und Notwendigkeit haben sie zusammen geführt. Sie haben stürmische und existenzielle Schiffbrüche hinter sich, sind gequält von frustrierten Ansprüchen. Sie kommunizieren, ohne die gleiche Sprache zu sprechen, vermischen Italienisch, Französisch, Arabisch. Jedes Wort, jede Bewegung wird von zwei Kameras im Zelt gefilmt. Es entsteht ein poetischer Film, der ihren intimen Blick widerspiegelt, die Trümmer ihrer Wünsche. Es geht um das Recht, sich frei zu bewegen. Es geht um die Ränder des Mittelmeers. Jenes Meer, das heute von Zehntausenden Bootsflüchtlingen durchquert wird, die verzweifelt versuchen, nach Europa zu gelangen.

MOTUS wurde 1991 von Enrico Casagrande und Daniela Nicolò gegründet. Die Gruppe hat über die Jahre Theater-Shows, Performances und Installationen kreiert, Seminare gehalten, an interdisziplinären Festivals teilgenommen und Diskussionsrunden organisiert. Basierend auf sozialen Beobachtungen reflektiert *MOTUS* Veränderungen, die sich durch unsere Gesellschaften ziehen. Gefiltert werden die Ergebnisse durch das Prisma der Literatur: Ästhetik, die die heutige Zersplitterung der Gesellschaft spiegelt. Die Gruppe hat zahlreiche Preise für ihre Arbeiten erhalten und wurde zu vielen Theater-Festivals eingeladen. Alle Werke von Casagrande und Nicolò werden begleitet von einem intensiven Programm aus öffentlichen Treffen, Lesungen und Master-Seminaren an italienischen und ausländischen Universitäten.

ART IN RESISTANCE

Gasteig, Black Box
1.11., 17.00 Uhr

Emke Idema (Amsterdam):

Rule

Partizipative Performance

RULE ist ein Spiel. Die Zuschauer können auf zwei Ebenen Position beziehen: indem sie Fragen zu einem ethischen Dilemma beantworten und indem sie sich zu den Spielregeln als solchen verhalten.

RULE erschafft so eine Analogie zum Staat: ein System von Regeln, mit denen einige einverstanden sind und andere nicht, in dem die Mehrheit schleichend die Minderheit ausschließt. Wie funktioniert man in einem Gemeinwesen, mit dessen Überzeugungen man nicht übereinstimmt? Wie verwandelt man Unzufriedenheit in eine öffentliche Debatte? Und was wird schlussendlich zum Anlass einer Revolte?

Gasteig, Carl-Orff-Saal
1.11., 21.00 Uhr – 21.45 Uhr

The Erasers (Athen, Berlin)

Road to Knowwhere

An audiovisual Road Movie

Eiffelturm, Godard, Vichy, Kolosseum, Pasolini, R.A.F., die Reichsstadt und das Gebäude der Deutschen Bank: ROAD TO KNOWWHERE beschreibt eine audio-visuelle Reise durch Europa. Zwei Passagiere begegnen dabei unterschiedlichen Menschen. Beeinflusst von den Filmen David Lynchs, Steven Knights und Terry Gilliams, vom dérive der Situationistischen Internationalen, den Autounfällen von James Dean und Albert Camus ziehen Fakten, Menschen, Situationen und Geräusche an uns vorüber, erschaffen die Geschichte des Kontinents. Unterwegs in Rom, Paris und Berlin untersucht ROAD TO KNOWWHERE die Beziehung von Politik, Macht und Bild.

New Works

Muffathalle

2.11., 22.00 Uhr

3.11., 22.00 Uhr

4.11., 22.00 Uhr

Uraufführung

Anna Konjetzky (München): TESTLAUF

In „TESTLAUF“ möchte ich die Darsteller zusammen mit den Zuschauern in eine Art Versuchsfeld geben. Ich möchte das Ganze wie ein Pilotprojekt anlegen, in dem die Zuschauer die ersten Testpersonen für neue Raumsituationen und neue Gemeinschaftsbildung sind. Ich möchte mit einem offenen Raum arbeiten, der erstmal keine Richtungen vorgibt, sondern der erst nach und nach und immer wechselnd mit Richtungen, Schließungen und Verengungen arbeitet, ein Raum, der sich dauernd verändert, und damit dauernd neue Räume kreiert, neue Situationen für die Tänzer, neue Hindernisse, und damit gleichzeitig natürlich auch neue Assoziationen für den Zuschauer, neue Narrationen. TESTLAUF ist wie ein aktives Nachdenken über öffentlichen Raum und Gemeinschaft in urbanen Strukturen angelegt. (Anna Konjetzky)

Seit 2005 kreiert Anna Konjetzky Tanzstücke und Tanz-Installation, die immer geprägt sind von einer sehr präsenten Auseinandersetzung und Gestaltung des Raums. Ihr Arbeit wurde u.a. bei SPIELART, Dance, Tanzwerkstatt Europa, unidram Potsdam, Tanztage Regensburg, Festival Danse Balsa Marni Bruxelles, in Kampala, Nairobi, Hanoi, Istanbul, Gent, Nürnberg und in Krakau gezeigt. Ihre Tanz-Installation ABDRÜCKE wurde 2012 zur Tanzplattform Deutschland eingeladen. Die Choreografin und Künstlerin studierte an der internationalen Körpertheaterschule „Lassaad“ (Methode J. Lecoq) in Brüssel sowie zeitgenössischen Tanz und bodyweather in Brüssel und Berlin.

Eine Produktion von Anna Konjetzky. Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München, den Bezirk Oberbayern, den Fonds Darstellender Künste e.V. und den Bayerischen Landesverband für zeitgenössischen Tanz (BLZT) aus Mittel des Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Mit freundlicher Unterstützung von Muffatwerk GmbH, von der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg und Hieber Lindberg.

New Works

Gasteig / Carl-Orff-Saal
3.11. und 4.11., 20.30 Uhr

Simon Mayer (Wien): Sons of Sissy

Zwei Geigen, ein Kontrabass und ein Akkordeon – Simon Mayer und seine Mit-Performer sind nicht nur ausgebildete Tänzer, sondern auch hervorragende Musiker. SONS OF SISSY beginnt geradezu traditionell mit oberösterreichischen Volkstänzen und alpinen Klängen. Doch dieser heimelige Kosmos wird im Laufe des Abends von dem schrägen Quartett lustvoll zerlegt. Die Musik zerfällt in ihre Einzelteile, die Drehbewegung gegen den Uhrzeigersinn verselbständigt sich, erinnert zunehmend an ritualistische Praktiken. Mit soziologisch geschärftem Blick und ihren Erfahrungen als zeitgenössische Performer bei Anne Teresa de Keersmaeker und Wim Vandekeybus zerpfücken die „Sons of Sissy“ die überlieferten männlichen Rollenbilder im Brauchtum.

Simon Mayer, Performer, Tänzer, Choreograf und Musiker (*1984, Österreich), studierte an der Wiener Staatsoperballettschule, an den Performing Arts, Research and Training Studios (PARTS) in Brüssel und war Mitglied des Wiener Staatsoperballetts. 2009 gründete er als Sänger, Gitarrist und Songwriter seine Band *Rising halfmoon*. Als Tänzer, Choreograf und Musiker war er u. a. in Produktionen von Anne Teresa de Keersmaeker/ROSAS (THE SONG), Wim Vandekeybus (FRISKING) und Zita Swoon zu sehen. Sein choreografisches Repertoire beinhaltet Solos, Duos und Gruppenstücke, die international aufgeführt werden. Simon Mayer war Artist in Residency bei Theatre de LL in Brüssel und ist künstlerischer Leiter des Festivals SPIEL, welches er zusammen mit seinen Brüdern und dem Verein m-arts ins Leben gerufen hat.

New Works

Schwere Reiter
4.11., 18.00 Uhr
5.11., 20.00 Uhr
6.11., 19.30 Uhr
7.11., 17.00 Uhr

Uraufführung

**satellit produktion (München):
HIATUS – Ein Projekt über Bettler und Passanten**

Es ist eine leise Konfrontation mit unserem Gewissen: Mit der Frage, ob wir das, was wir haben, auch wirklich verdienen. Ob wir mehr geben könnten. Wir bewegen uns durch unseren Alltag, laufen durch unsere Stadt. Plötzlich durchkreuzt eine offene Hand unser Blickfeld. Wir werden auf die Hand aufmerksam, weil der Mensch, dem sie gehört, auf dem Boden sitzt. Er oder sie befindet sich auf einer Ebene, auf der wir niemanden erwarten, strömen doch die anderen „Aufrechten“ mit uns oder an uns vorbei. Der Moment, diese „übermäßige Sekunde“ zwischen der Wahrnehmung und der bewussten Entscheidung zu handeln, das ist ein „Hiatus“. Und diesen Hiatus wollen Ana Zirner, Martina Missel und David Russo in ihrem Tanz-Theater-Projekt genauer unter die Lupe nehmen.

satellit produktion ist ein Theaterkollektiv (gegründet 2012) mit Basis in München. In seinen Projekten setzt sich satellit produktion mit aktuellen politischen und sozialen Themen auseinander und verarbeitet diese durch künstlerische Prozesse für die Bühne. Der Ausgangspunkt für ein neues Projekt ist immer ein bestimmtes Ereignis oder eine persönliche Fragestellung. So entstehen Performances, die von allen Beteiligten und dem Publikum politisches und gesellschaftliches Bewusstsein fordern, dabei aber eine ansprechende und auch unterhaltsame performative Form bewahren. Hierfür werden Elemente aus unterschiedlichen darstellenden Künsten mit Inhalten aus den Politikwissenschaften und der Soziologie verknüpft. Alle Texte basieren auf dokumentarischer Recherche und häufig werden in den Textfassungen wortgetreue Transkripte von Gesprächen verwendet, die im Rahmen des Projekts geführt wurden. Es liegt in der Natur der Themen und ist Teil des Antriebs, dass sich dieses Material ständig verändert und nie vollständig ist. Es geht um eine Annäherung der Ferne. Für das Kollektiv ist die Bühne ein Satellit.

Mit freundlicher Unterstützung der Landeshauptstadt München, Kulturreferat. Gefördert durch den Fonds Darstellende Künste e.V. Dieses Projekt wird ermöglicht durch den Bayerischen Landesverband für zeitgenössischen Tanz (BLZT) aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. satellit produktion ist Gast der Tanztendenz München e.V.

New Works

i-camp

5.11., 18.00 Uhr // 6.11., 16.00 Uhr

Astrit Ismaili (Pristina, Amsterdam): Innocent

Drei Dimensionen prallen zusammen und kollidieren, aber existieren nebeneinander: Zeichnungen, Texte und Songs, kreiert von Astrit Ismaili und verkörpert von drei Performern. Sie erkunden die Vielfalt, setzen Raum und Körper unter Strom. Träume und Gender-Identität, Kunst und Markt, Abhängigkeit und Spiritualität sind die Themen der Performance.
PS: Vergesst Euren Geldbeutel nicht.

Astrit Ismaili war 2013 bei SPIELART als Performer in Antje Schupps Projekt LOVE.STATE.KOSOVO zu erleben und sorgte mit seiner Interpretation von Nina Simones Song FEELINGS für Furore. Jetzt kehrt er mit einem eigenen Gruppenstück zurück.

Schauburg – Theater der Jugend

5.11. und 6.11., 19.30 Uhr // 7.11., 14.00 Uhr

Uraufführung

Benno Heisel (München): Cassidy

CASSIDY ist ein multimedialer Monolog über die Kunst, die Geheimdienste und die Paranoia. Ausgangspunkt ist ein bislang kaum bekanntes Kapitel des Kalten Krieges: das geheime Kunstförderprogramm der CIA. Literatur, Film, Malerei und Musik wurden im Nachkriegs-Europa zum ideologischen Schlachtfeld zwischen Ost und West. Gesucht wurde ein Weg, die wirkungsvolle Propaganda des Ostblocks mit westlichen Werten und Ideen zu kontern: Der „Kongress für kulturelle Freiheit“ war die Lösung. Unter seinem Deckmantel versorgte die CIA Festivals, Zeitschriften und Verlage mit Geld und Agenten. Von George Orwell zu Heinrich Böll, von Igor Strawinsky zu Jackson Pollock - die CIA schrieb mit ihrer Förderung mit an der Kunstgeschichte, die wir heute kennen. Cassidy, eine Figur zwischen Aktionskünstler und Terrorist, verschreibt sich dem Kampf gegen die wachsende Macht der Geheimdienste. Auf seiner Suche nach der Wahrheit droht er jedoch im Dickicht der Verknüpfungen verloren zu gehen. Seine Gegner, das weiß er, sind Riesen und nicht Windmühlen.

Benno Heisel studierte an der Bayerischen Theaterakademie August Everding Dramaturgie und an der LMU München Neuere deutsche Literatur, Philosophie und Theaterwissenschaft. Er arbeitet als Regisseur, Dramaturg, Musiker, Autor und Performer. Produktionen von ihm wurden u.a. zu den Festivals SPIELART, RODEO, 21st century Theatre St. Petersburg, der young actors week Salzburg, zum Münchner Figurentheaterfestival und zu den Bayerischen Theatertagen eingeladen. Er ist Gründungsmitglied des Kollektivs *Fake to Pretend*, das auf den 13. Bayerischen Theatertagen als „herausragendes Theaterkollektiv“ ausgezeichnet wurde. Für den Entwurf eines räumlich flexiblen Theaters gewann er mit seinem Team den Architekturkonzeptwettbewerb „Ideal Theatre“ des United States Institutes for Theatre and Technology 2010. Benno Heisel ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Max-Weber-Programms.

Gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Realisierung in Zusammenarbeit mit der Schauburg

New Works

Muffatwerk

5.11. und 6.11., 22.30 Uhr

**Hector Thami Manekehla (Johannesburg):
A good place for no tourists nor locals**

Jeder weiß, dass Johannesburg zu den gefährlichsten Städten der Welt zählt. Aus touristischer Perspektive sind scheinbar vor allem die weißen Besucher der Stadt Opfer von Raubüberfällen. Tatsächlich ist Johannesburg für die lokale Bevölkerung aber weitaus gefährlicher, unabhängig von deren Hautfarbe. In *A GOOD PLACE FOR NO TOURISTS NOR LOCALS* setzt sich Hector Thami Manekehla mit den kriminellen Verhältnissen in seiner Heimatstadt auseinander. Ist die Kriminalitätsrate eine Folge des Apartheidsystems? Gibt es vielleicht sogar einen Bezug zu 1652, dem Jahr, in dem die erste niederländische Kolonie in Südafrika gegründet wurde? Wieso werden die meisten schwarzen Schulabgänger professionelle Kriminelle? Und wieso ist die Distanz zwischen schwarzen und weißen Menschen so groß?

Hector Thami Manekehla begann seine Karriere als Tänzer 1995 und arbeitet mit dem Choreografen und Tänzer Thabiso Heccius Pule zusammen, den er beim südafrikanischen Soweto Dance Project kennen lernte. Manekehla hat als Choreograf in verschiedenen südafrikanischen und internationalen Projekten und Kooperationen Erfahrungen gesammelt, seit 2012 leitet er das Nyakaza S.P.A.C.E, ein Zentrum für darstellende Künste in Soweto. Er ist Stipendiat diverser Organisationen aus Norwegen, Frankreich und der Schweiz und seit 2013 Teil des Programms Africa Solitude der Akademie Schloss Solitude. Er arbeitete mit Künstlern wie Nelisiwe Xaba, Mamela Nyamza und Fabrice Lambert, sowie mit bildenden Künstlern aus verschiedenen Bereichen zusammen und ist aktives Mitglied des internationalen Tänzer-Netzwerkes *Sweet and Tender Collaborations*.

Gefördert vom Goethe-Institut

New Works

Gasteig / Carl-Orff-Saal

6.11., 18.00 Uhr

7.11., 19.30 Uhr

Deutsche Erstaufführung

Julian Hetzel (Utrecht): Sculpting Fear

Da wären wir. Wir haben das Ende überschritten. Es gibt für alles eine App. Für die Wettervorhersage, das nächste Date, zur Pulskontrolle, für den Weg nach Hause, zum Zählen der Schritte. Niemand muss sich mehr verirren. Niemand muss nass werden. Niemand muss alleine sein. Niemand muss etwas wissen. Alle Daten – große und kleine – sind in der Cloud. Alles ist transparent, trotzdem kann man nichts sehen. SCULPTING FEAR ist ein bildmächtiges Stück, das sich im Nebel versteckt. Die Performance untersucht die Schönheit des Desasters und nutzt flüchtige Strukturen, um dem Formlosen Gestalt zu geben. Julian Hetzel verursacht einen Sturm und arbeitet mit Wetterbedingungen in einer sich auflösenden Szenerie, während er die Körperlichkeit von Angst erforscht. Absturz um Absturz um Absturz.

Julian Hetzel studierte mit Schwerpunkt audiovisuelle Kommunikation an der Bauhaus Universität Weimar und später am DasArts in Amsterdam. Seine Performances befassen sich häufig mit der Frage nach dem Sinn und materiellen Wert von Beschäftigung, sowie den ethischen Grundsätzen von Erfolg in der Gesellschaft. So verwendete er in der Performance THE BENEFACITOR seine Fördergelder für eine Kinderpatenschaft, die er als "2000 Tage lang andauernde, interkontinentale Performance" bezeichnete. Bei SPIELART 2013 untersuchte Hetzel im Rahmen von CITYWORKS im Projekt THE INFUSTRY OF WAITING das Verhältnis und die Wirtschaftlichkeit von Tätigkeit und Untätigkeit anhand der Auseinandersetzung mit professionellen "stillen Bettlern".

New Works

Muffathalle
7.11., 21.00 Uhr

**Ariel Efraim Ashbel & Friends (Berlin):
The empire strikes back**

In THE EMPIRE STRIKES BACK unternimmt Ariel Ashbel, das „enfant terrible“ der israelischen Performance-Szene, gemeinsam mit seinem aus Künstlern, Musikern, Wissenschaftlern, Artefakten und Robotern bestehenden Ensemble eine Reise in die Zukunft und ihre Geschichte. Was wird in 10, in 100 und in 1000 Jahren vom Begriff der Rasse und der Wissenschaft des Unterschieds bleiben? Wie wurde früher über solche Konzepte gedacht? In den 60er Jahren machte die Menschheit die ersten Schritte ins Weltall. Der Jazzmusiker Sun Ra erklärte den „Space“ zum Ort der Befreiung für alle Afroamerikaner, die auf der Erde das Trauma der Versklavung erlebt hatten. Das war die Geburtsstunde von Science Fiction aus der Perspektive der Diaspora. In einer überbordenden, hybriden Revue überwinden die Protagonisten die Tyrannei des Subjekts und legen den Blick auf das gewalttätige Vermächtnis des „Humanismus“ frei. Das Ergebnis ist ein performativer, irrlichternder Trip in eine ungewisse Utopie.

Der israelische Künstler Ariel Efraim Ashbel (* 1982) lebt und arbeitet in Berlin. Seit 2000 beschäftigt sich der Theaterregisseur in seinen Arbeiten mit der Entwicklung interdisziplinärer Strukturen, die in der Lücke zwischen Theater, Tanz, Musik und Installation angesiedelt sind. Daneben arbeitet er als Performer, Dramaturg und gelegentlich auch als Lichtdesigner. Von 2008 bis 2010 war er Mitglied im künstlerischen Leitungsteam von „IntimaDance“, einem Festival für zeitgenössischen Tanz und Performance am Tmuna Theater in Tel Aviv. Ariel Efraim Ashbel ist Absolvent der School of Visual Theater Jerusalem (2006) und hat einen Hochschulabschluss in Geschichte und Philosophie der Universität Tel Aviv (2010). 2013 inszenierte er am HAU Hebbel am Ufer ALL WHITE PEOPLE LOOK THE SAME TO ME: NOTES ON THE NATIONAL PORNOGRAPHIC.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Kammerspiele / Kammer 2

23.10., 14.00 / 15.45 / 18.00 / 19.45 / 21.30 Uhr

24.10., 12.15 / 14.00 / 15.45 / 18.00 / 19.45 / 21.30 Uhr

25.10., 12.15 / 14.00 / 15.45 / 18.00 / 19.45 Uhr

BERLIN (Antwerpen): Perhaps all the dragons

Dreißig Bildschirme sind um einen Tisch herum angeordnet, dreißig Menschen aus aller Welt erzählen in kurzen Filmen die unglaublichesten, aber wahren Geschichten: von dem berühmten Pianisten, der erst auf dem Podium bemerkt, dass er das falsche Konzert einstudiert hat oder der jungen Frau, die sich für Jahre in ihrem Zimmer eingesperrt hatte und nur durch die geschlossene Tür kommunizierte bis hin zum Chirurgen, der versehentlich Köpfe und Körper zweier Affen bei einer Operation vertauscht hat, was diese überraschenderweise überlebten ...

Allein mit „seinem“ Bildschirm erfährt der einzelne Zuschauer nur einen Ausschnitt aus all den Geschichten. Und dennoch entsteht im Raum ein kollektives Staunen über das, was alles menschenmöglich ist.

Die belgischen Künstler Bart Baele und Yves Degryse entschieden sich 2003 bei der Gründung von *BERLIN* gegen ein bestimmtes Genre und für die Offenheit, sich von jedem Arbeitsprozess neu leiten zu lassen. Aus dieser Philosophie entstanden zwei Projektzyklen, an denen die Künstler parallel arbeiten: HOLOCENE ist eine Reihe von Städteporträts, benannt nach der aktuellen Periode der Erdgeschichte. In HORROR VACUI werden Interviews zu videogestützten Tischgesprächen, die eigentümliche Geschichten erzählen.

Die Arbeiten von *BERLIN* durchqueren und verbinden in Inhalt und Form diverse akademische und künstlerische Teilgebiete und verwenden dokumentarische, filmische und musikalische Elemente in in ihren von Monitoren geprägten szenografischen Settings. Ihre Arbeiten zeigen *BERLIN* in unterschiedlichen künstlerischen Zusammenhängen im Bereich der bildenden und darstellenden Künste. PERHAPS ALL THE DRAGONS ist Teil des HORROR VACUI-Zyklus.

Realisierung in Zusammenarbeit mit den Münchner Kammerspielen

Bekannte Namen, neue Gesichter

i-camp

24.10., 18.00 Uhr

25.10., 17.00 Uhr

Iggy Malmberg (Malmö): Boner

Erröten, Weinen, eine Erektion auf Kommando? BONER geht davon aus, dass man eine Situation erst dann soziologisch vollständig erfassen kann, wenn man nicht nur das menschliche Verhalten betrachtet, sondern auch die Objekte einbezieht, die die Situation überhaupt erst ermöglichen und miterschaffen. Da sich Objekte nicht sehr gut ausdrücken können, hilft ihnen diese Performance. Lautsprecher, Feuerlöscher oder Ventilatoren berichten über ihre Funktion und die Eigenschaften, die ihnen ihren Wert verleihen. In der Situation der Performance werden sie zu Handelnden – auf derselben Stufe wie Iggy Malmberg. Oder wird der Künstler hier zum Gebrauchsgegenstand degradiert? Wer bedient normalerweise wen – der Mensch das Ding? Oder das Ding den Menschen?

Iggy Malmberg fragt in seinem Solo nach der Autonomie des Subjekts - danach, was menschliches Handeln und Wollen bedeutet.

Iggy Malmberg (*1987) ist ein freischaffender Schauspieler und Performance-Künstler. Von 2006-2010 absolvierte er eine klassische Schauspiel-Ausbildung an der Teaterhögskolan in Malmö. Malmborgs Stücke bewegen sich zwischen verschiedenen Stilen und umfassen sowohl Solo-Arbeiten als auch Kollaborationen. In den letzten Jahren arbeitete Malmborg vor allem mit Johannes Schmit (DE) zusammen. Das Duo *WHITE ON WHITE* entwickelt seit 2009 eine Serie von Performances, die sechs Arbeiten umspannt. Ziel der Reihe ist es, die verborgenen In- und Exklusionsmethoden zu analysieren, die in Kunsträumen wirksam sind.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Schwere Reiter
24.10., 20.30 Uhr
25.10., 19.30 Uhr
26.10., 20.00 Uhr

***Markus&Markus (Hildesheim):
Ibsen: Gespenster***

In Ibsens GESPENSTER bittet Oswald seine Mutter, ihm zum Sterben zu verhelfen. Sie zweifelt. Und mit ihr zweifeln noch immer Gesellschaften überall auf der Welt, ob es ein Grundrecht auf selbstbestimmtes Sterben gibt. *Markus&Markus* trafen ihren Oswald, die 81jährige Margot, am 1. April 2014 und begleiteten sie während ihrer letzten Tage beim Ordnen ihrer Dinge, auf ihrem Weg in die Schweiz. Dorthin, wo einige wenige Organisationen seit Jahren Sterbehilfe leisten. Am 22. Mai 2014 wurde Margot beerdigt.

IBSEN: GESPENSTER löst das moralische Dilemma der Sterbehilfe nicht auf, sondern fügt weitere hinzu. Was darf man im Theater zeigen? Wann werden wir zu Voyeuren? Aus diesen Fragestellungen entsteht das sehr berührende Porträt eines Menschen, dessen Lebensgeschichte unspektakulär, aber erzählenswert war.

Das Theaterkollektiv *MARKUS&MARKUS* aus Hildesheim ist seit 2011 für sein radikales politisches Theater bekannt. Durch die Konfrontation von Dokumentationen der Wirklichkeit mit der Bühne als Illusionsmaschine verwischt die Gruppe die Grenze zwischen Inszenierung und Realität. Produktionen des Kollektivs wurden unter anderem mit dem Preis des Kapitalismusschredder-Festivals ausgezeichnet und zu zahlreichen Festivals eingeladen. *MARKUS&MARKUS* besteht aus Katarina Eckold (Kamerafrau, Cutterin, Animations-, Sound- und Videodesignerin), Lara-Joy Hamann (Produktionsleiterin, Konzeptionistin und Übersetzerin), Manuela Pirozzi (Bühnen- und Kostümbildnerin), Markus Schäfer (Konzeptionist, Autor und Performer) und Markus Wenzel (Konzeptionist, Autor und Performer).

Eine gemeinsame Gastspieleinladung von SPIELART und PATHOS München – gefördert vom NPN.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Gasteig / Carl-Orff-Saal
25.10., 19.00 Uhr

Jan Lauwers / Needcompany (Brüssel): The blind poet

Jan Lauwers nimmt sich in THE BLIND POET die Stammbäume der *Needcompany*-Performer vor und schreibt die Geschichte über deren unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen und Sprachen neu. Dabei geht er Jahrhunderte zurück, um über die Auffassung von Identität im heutigen multikulturellen Europa zu sinnieren. Lauwers bezieht sich auf den arabischen Poeten Abu l-'Ala al-Ma'arri (973 -1057) und auf Wallada bint al Mustakfi, einen andalusischen Dichter aus dem 11. Jahrhundert. Ihre Werke beschreiben eine Zeit, in der Córdoba das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der Welt darstellte und Paris eine unbedeutende Provinzstadt war, Frauen Machtpositionen bekleideten, Atheismus ein Gemeinplatz und Karl der Große Analphabet war. Geschichte wird von Siegern geschrieben. Von Männern, die glauben zu wissen, was zu tun ist. Wie viele Lügen, Zufälle und Missgeschicke haben die Geschichte zu dem gemacht, für das wir sie heute halten?

Jan Lauwers (*1957 in Antwerpen) studierte Malerei an der Kunstakademie in Gent und ist ein Künstler, der in nahezu allen Genres arbeitet. Die 1986 von ihm und Grace Ellen Barkey gegründete *Needcompany* war von 2009 bis 2014 artist-in-residence des Burgtheaters Wien. Jan Lauwers erhielt 2012 das Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 2014 den Goldenen Löwen der Biennale Venedig für sein Lebenswerk. In seinen Theaterarbeiten seziert Lauwers das Theater als Medium, entwickelt eine Form des transparenten, „thinking-actings“ und reflektiert das Paradox zwischen „darstellen“ und „performen“. Seine diversen Film- und Videoprojekte wurden unter anderem beim Buenos Aires International Human Rights Film Festival, den Internationalen Filmfestspielen von Venedig und im BOZAR Brüssel gezeigt. Letzteres widmete dem Künstler 2007 eine Soloausstellung. Schon seit THE SNAKESONG TRILOGY (1994) verfasst Lauwers die Texte seiner Bühnenprojekte selbst. Bei SPIELART 2013 war sein Stück MARKETPLACE 76 zu sehen. Seine jüngste Arbeit THE BLIND POET wurde beim Kunstenfestivaldesarts 2015 uraufgeführt.

Bekannte Namen, neue Gesichter

i-camp

26.10., 22.00 Uhr

**Maarten Seghers & The Horrible Facts (Brüssel):
WHAT DO YOU MEAN WHAT DO YOU MEAN
AND OTHER PLEASANTRIES**

Geboren werden um durchzuhalten: Tough Shit ist zwar weder lahm noch blind, doch er hat ein Brett vor dem Kopf. Das ist sein Schicksal. Hilflos und seltsam geht er seinen eigenen Weg. Genauso betritt er die Bühne. Und in dem Augenblick wird die Welt reine Freude, denn Tough Shit hat seine Band mitgebracht: The Horrible Facts – sechs übergroße hölzerne Lautsprecher.

Maarten Seghers hat sich von den grotesken Figuren Hieronymus Boschs und Pieter Bruegels inspirieren lassen. Er stellt sich mit Camus Sisyphus als einen glücklichen Menschen vor. Das Leben muss weitergehen, leidenschaftlich und intensiv, trotz Sinnlosigkeit, Einsamkeit und des bevorstehenden Todes. So feiert WHAT DO YOU MEAN WHAT DO YOU MEAN AND OTHER PLEASANTRIES ein Fest der Gefühle, ein Leben voller Liebe und Tragik.

Maarten Seghers studierte in Brüssel Theaterregie und produziert Objekte, Installationen, Performances und Musik. Als Teil der Brüsseler *Needcompany* war er bereits mehrfach als Komponist und Performer an Produktionen von Jan Lauwers beteiligt. Gemeinsam mit ihm und Elke Janssens gründete er die Arbeitsgemeinschaft *Ohno Kooperation*, innerhalb derer die Künstler ihre jeweiligen installativen, performativen und musikalischen Werke zu gemeinsamen Ausstellungen und Konzerten zusammenführen. Für SPIELART 2007 produzierten sie THE OHNO COOPERATION CONVERSATIONS ON THE O.H.N.O.P.O.P.I.C.O.N.O. ONTOLOGY. Maarten Seghers schrieb als einer von drei Komponisten die Musik zu MARKETPLACE 76, das bei SPIELART 2013 gezeigt wurde.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Schwere Reiter
28.10., 19.00 Uhr
29.10., 20.00 Uhr

**Simone Aughterlony & Jorge León (Zürich/ Berlin/ Brüssel):
UNI*FORM**

Das Projekt UNI*FORM beschreibt ein neues Kapitel in der gemeinsamen künstlerischen Arbeit des belgischen Filmemachers Jorge León und der Schweizer Choreografin Simone Aughterlony. Auf der Bühne stehen sieben PerformerInnen in Polizeiuniform. Die Kleidung verleiht ihnen Macht, jedoch scheinen sie vergessen zu haben, wie sie diese ausüben können. Die Uniform steht für eine bestimmte Funktion, aber Aktionen und Interaktionen dieser Spieler unterstreichen das Paradox zwischen unreflektierter Zuordnung und einer entfremdeten Wahrnehmung von Selbst. Hier etabliert sich eine changierende Landschaft, in der Herrschaft und Unterwerfung einander bedingen und sich einem simplen Dualitätsdenken widersetzen. Die Macht steht den Akteuren nicht automatisch zu, sondern entsteht fortwährend in ihrer Ausübung.

Simone Aughterlony ist freischaffende Künstlerin und bewegt sich vor allem im Tanz- und Performance-Kontext. Sie lebt in Zürich und Berlin. U. a. arbeitete sie mit KünstlerInnen wie Meg Stuart/Damaged Goods, Forced Entertainment und Jorge León zusammen. Ihre Performances/Choreografien beschäftigen sich mit dem transformativen Potential von Körpern und allem, was choreografisch denkbar ist. Mit dem ihr eigenen, sehr besonderen Humor reizt sie die politischen Affekte einer Performance aus.

Jorge León hat am Brüsseler INSAS Film studiert und sich als Regisseur und Kameramann auf Dokumentationen spezialisiert. Er arbeitete als Fotograf und Videomacher unter anderem mit Éric Pauwels, Wim Vandekeybus, Thierry De Mey, Xavier Lukomski, Olga de Soto, Ana Torfs und Meg Stuart. Für das Kunstenfestivaldesarts in Brüssel schuf er 2010 gemeinsam mit Simone Aughterlony seine erste Theaterproduktion DESERVE. Seine jüngsten Filme, 10 MIN. (2009), VOUS ÊTES SERVIS (2010) und BEFORE WE GO (2014) wurden auf Festivals weltweit gezeigt und mehrfach ausgezeichnet.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Muffatwerk / Café

28.10., 22.00 Uhr

2.11., 22.00 Uhr

Kalle Laar (Krailling)**28.10.: DIE HEILENDEN RHYTHMEN DER VÖLKER. Aus der Steinzeit der Vinyl-Weltmusik von A(frika) über D(eutsch) bis Z(igeuner)****2.11.: KLANG MACHT MACHT****28.10.:****DIE HEILENDEN RHYTHMEN DER VÖLKER. Aus der Steinzeit der Vinyl-Weltmusik von A(frika) über D(eutsch) bis Z(igeuner)**

Von den 1950er bis zu den 1980er Jahren war die Vinyl-Schallplatte das moderne Medium nicht nur für alle musikalischen Genres, sondern auch für all die anderen Botschaften, die sich klanglich oder sprachlich bemerkbar machen wollten, von der Literatur bis zur Politik, von der Werbung bis zur Kunst. Dabei war seit den 50er Jahren das Cover wesentlicher Teil des Gesamtpaketes Schallplatte. Hier hat sich der Zeitgeist in besonderer Weise abgebildet. Aber erst allmählich beginnt man das Schallplattencover als Teil und Quellenmaterial der jüngsten "Visual History" wahrzunehmen und zu analysieren. Kalle Laar untersucht, wie das Fremde dargestellt wurde, von den nächsten Nachbarn bis zu exotischeren und später dann auch erreichbaren neuen Tourismuszielen. Welche gängigen Bilder wurden hier aufgegriffen oder vielleicht erst kreiert? Und wie stellte sich Deutschland selber dar, wie wurde es selbst als fremdes Land gesehen? Eine kleine Wohnzimmerreise um die Welt, von Italien bis Hawaii und zurück zu uns, mit einem Exkurs zu Judaika und der Erinnerung an den fast vergessenen Afrikaforscher, Schriftsteller und Ethnologen Rolf Italiaander.

2.11.:**KLANG MACHT MACHT**

Kalle Laar reflektiert anhand von Bild- und Tonbeispielen über Zusammenhänge von Stimme und Suggestion, Krach und Krieg, Audiotechnik und Militär und über andere Aspekte des akustischen Herrschaftsraumes. Es geht u.a. um Beutemachen, Muzak, Evangelikale, Seelephonie, die Geburt des Telefons aus dem Geist der Anatomie, Vocoder und Verschlüsselung. Und man erfährt, warum die erste Version der digitalen Tonspur von Jurassic Park nicht funktioniert hat.

Kalle Laar, DJ, Klangkünstler, Musiker, Hörspielproduzent und Gründer des Temporären Klangmuseums beschäftigt sich mit zeitgeschichtlichen, dokumentarischen und künstlerischen Aspekten von Sound abseits des Musik-Mainstreams und über die Musik hinaus.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Pathos München
31.10., 22.00 Uhr

**Jacob Wren & PME-ART (Montreal):
The DJ who gave too much information**

Ein Schallplattenspieler und ein Stapel Aufnahmen, zu jeder Platte gehört eine Geschichte. Diese Geschichten kommen vom Hörensagen, sie stammen aus Recherchen im Internet, in Büchern und Zeitschriften, von Freunden oder aus dem Leben der Performer. Eine Platte nach der anderen wird gespielt und die dazu gehörige Geschichte erzählt. THE DJ WHO GAVE TOO MUCH INFORMATION untersucht, wie Musik unsere persönlichen Erfahrungen und das soziale Leben durchdringt. Popsongs prägen unser Verständnis von Liebe, Arbeit und unsere Vorstellungen davon, wie die Gesellschaft funktionieren sollte. Entstanden aus der Leidenschaft für Musik, zeigt die Performance, wie Lieder Subjektivität erzeugen und unseren Blick auf die Welt, in der wir leben, verändern.

In ihren Performances, Installationen, öffentliche Aktionen und praxisorientierten Rechercheprozessen stellt die interdisziplinäre Gruppe *PME-ART* aktuellen Paradigmen direkte und zugleich komplexe Aussagesysteme gegenüber. Unbequeme, paradoxe und destabilisierende Realitäten zu erforschen und anzuerkennen ist zentrales Anliegen der Gruppe. Die Einflüsse aus Musik, Tanz, kritischer Theorie, Philosophie, Kino und visual arts zeigen sich nie direkt, sondern stets brüchig und von persönlichen Annäherungen und Perspektiven geprägt. *PME-ART* suchen in ihrem Performances die Nähe zum Publikum und wollen so einen Prozess der gemeinsamen Aneignung von fragmentarischen Erkenntnissen in Gang setzen. Die Arbeiten der in Montréal heimischen Gruppe wurden in den vergangenen sechzehn Jahren in mehr als vierzig Städten Kanadas und Europas gezeigt.

Bekannte Namen, neue Gesichter

BBK / Galerie der Künstler

2.11., 19.00 Uhr

3.11., 19.00 Uhr

Juha Valkeapää (Helsinki): Executed stories

Vor vier Jahren gastierte Juha Valkeapää bei SPIELART mit 10 JOURNEYS TO A PLACE WHERE NOTHING HAPPENS. Gemeinsam mit Taito Hoffrén lud er die Zuschauer in ein Zelt, verteilte heiße Getränke, buk Pfannkuchen, verbrachte viel Zeit im Schaukelstuhl. Ab und an erklang finnische Musik, mittendrin trat ein Weihnachtsmann auf. Dass Juha Valkeapää sich nun der Todesstrafe widmet, mag auf den ersten Blick erstaunen. Doch auch diesem Thema begegnet er mit seinem gewohnt skurril-abgründigen Humor. Er führt sein Publikum durch die Geschichte der Henker, ihres Berufsbilds und ihrer Instrumente. So entsteht ein philosophischer und dabei leichter Abend aus Geschichten, Songs, ein paar Zeichnungen und natürlich einer Henkersmahlzeit.

In Juha Valkeapääs Performances ist seine Stimme das essentielle Element. In den letzten 30 Jahren realisierte er institutions- und genreübergreifende Projekte, unter anderem in den Bereichen Theater, Radio, Ausstellung, Tanz, Performance, Sounddesign und Musik. 2008 kuratierte Juha Valkeapääs das Festival Amorph!08 in Paris und Helsinki, 2014 unterstützte er die Einrichtung des Mad House, einem Haus für experimentelle Performancekunst in Helsinki, an dessen Weiterentwicklung er nach wie vor beteiligt ist. Valkeapää studierte Philosophie, Theaterwissenschaft und Ungarische Sprache und Kultur und übersetzt Literatur aus dem Griechischen, Englischen und Ungarischen ins Finnische.

Bekannte Namen, neue Gesichter

Kammerspiele / Kammer 1, 2 und 3

6.11., 19.30 Uhr

7.11., 18.00 Uhr

**Rimini Protokoll / Deutsches Schauspielhaus Hamburg
(Berlin/Hamburg): Welt-Klimakonferenz**

Im Winter 2015 wird in Paris die 21. Weltklimakonferenz stattfinden. Experten und Politiker sind sich einig: Dies ist die letzte Möglichkeit, dass sich die Weltgemeinschaft auf verbindliche Lösungsansätze verständigt, um die Erwärmung der Erde im viel besprochenen 2-Grad-Limit zu halten. Die jährlich stattfindenden Klimakonferenzen sind politische und mediale Großereignisse mit einer eigenen Struktur und Dramaturgie. Was im Original in drei Wochen abläuft, hat das Künstlerkollektiv *Rimini Protokoll* zu einer dreistündigen, modellhaften Simulation zusammengefasst. Die Zuschauer nehmen dabei die Position der Delegierten ein, sie treffen sich zum Plenum, gehen in kleineren Gruppen durch das gesamte Theater zu länder- und themenspezifischen Meetings. Geführt werden sie dabei von achtzehn Experten, die Hintergründe und Fakten zum Ringen um eine internationale Klimapolitik präsentieren. Wie kommt es zu den Resolutionen? Wie verlaufen die Abstimmungen, und wie treffen die 196 Delegationen einstimmige Entscheidungen? Wie werden einzelne Länder gezielt überhört? Welche Delegationen sind die Blockierer - die Dinosaurier des Tages?

Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzl bilden seit 2000 ein Autoren-Regie-Team. Ihre Arbeiten im Bereich Theater, Hörspiel, Film und Installation entstehen in Zweier- und Dreier-Konstellationen sowie solo. Seit 2002 werden all ihre Arbeiten unter dem Label *Rimini Protokoll* zusammengefasst. Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der Mittel des Theaters, um ungewöhnliche Sichtweisen auf unsere Wirklichkeit zu ermöglichen. Ihre Performer sind zumeist „Experten“, die mit ihren eigenen Biografien in theatralische Zusammenhänge gebracht werden. Wirklichkeit wird nicht abgebildet, nicht künstlich dramatisiert, sondern unter neuen Vorzeichen auf die Bühne geholt.

Ein Gemeinschaftsprojekt von SPIELART und den Münchner Kammerspielen.

Haus der Kunst
24.10., 10.00 – 17.30 Uhr
25.10., 10.30 – 18.00 Uhr

Muffatwerk, Café
26.10. 10:00-13:00 Uhr

Anmeldung ab 14.9.2015: www.spielart.org/smtw

Symposium: SHOW ME THE WORLD

Konzept: Sigrid Gareis

Das mehrteilige Projekt SHOW ME THE WORLD analysiert und diskutiert erstmals im Theaterbereich das Kuratieren und Veranstalten in einer global vernetzten Welt. Es wirft dabei u. a. Fragen auf zu gängigen Exotismen in der kuratorischen Praxis, zur Etablierung einer globalen Ethik des Veranstaltens, zu hegemonialen oder horizontalen Beziehungen in der Präsentation von Kunst und zum Ethno- oder Eurozentrismus im Festivalbetrieb unserer Zeit.

Nach Vorbegegnungen in vier Kontinenten und einer ersten öffentlichen Diskussionsrunde in Mülheim an der Ruhr im April diesen Jahres findet im Rahmen von SPIELART vom 24. bis 26. Oktober 2015 das abschließende Symposium mit namhaften internationalen Spezialisten und einem Vortrags-, Diskussions- und Workshop-Programm statt.

Mit Rolf Abderhalden (Bogotá), Jelili Atiku (Lagos), Anja Dirks (Fribourg), Ahmed El Attar (Kairo), Judy Hussie-Taylor (New York) sowie Ong Keng Sen (Singapur) konnten bekannte internationale Kuratoren gewonnen werden, die in sog. »area studies« das Kuratieren und Veranstalten in ihrer jeweiligen Region vorstellen und mit namhaften Kollegen wie André Lepecki, Adrian Heathfield, Jay Pather und Suely Rolnik diskutieren.

Zwei Workshop-Sessions vertiefen Einzelaspekte und widmen sich gezielt den individuellen Fragen der Münchner Symposiumsbesucher.

SHOW ME THE WORLD ist ein Projekt von SPIELART Festival 2015 in Kooperation mit den Goethe-Instituten in Bogota, Kairo, Lagos, München, New York und Singapur sowie dem NRW KULTURsekretariat, dem Impulse Theater Festival, dem Ringlokschuppen Ruhr und dem Kulturreferat München.

im Vorfeld von SPIELART 2015:

Favorit Lectures

Favorit, Bar, Damenstiftstraße 12

5.10., 20.30 Uhr

Julian Warner/Oliver Zahn:

Minstrelsy. Eine diskursive Tanzstunde

12.10., 20.30 Uhr

Didi Neidhart/Peter Arnu Pfaff:

Sonic Migrations. Postkoloniales Denken und Pop-Musik

19.10., 20.30 Uhr

Akira Takayama: Happy Island

INITIATIVE

URBAN HEAT

Unter dem Titel URBAN HEAT haben sich 13 Festivals in Europa und Ägypten zu einem künstlerischen Recherche- und Produktionsnetzwerk zusammengeschlossen. Dabei sollen aktuellen Themen der Stadtentwicklung, partizipatorische Strategien und Technologieanwendungen recherchiert werden. Aufgrund einer europaweiten Ausschreibung wurden durch die Jury der Festivalleiter über 20 Künstler ausgewählt, die in den Jahren 2015 bis 2018 an diesem Projekt teilnehmen werden.

Das Projekt beginnt während SPIELART 2015 mit einer 5-tägigen „Opening Academy“ für die beteiligten Künstler und wird im Jahre 2016 mit sog. „Urban Labs“ zu den Themen „Choreography, Performance and the Public“ (Kairo), „Participation, faith and communities“ (Lissabon), „TechCityLab' supporting artists to respond to the Digital Shift“ (London), „Art, Big Data and Activism“ (Dro), „Working within Socio-Economic Power Structures“ (Maribor) fortgesetzt.

In den Jahren 2017-2018 werden die ausgewählten Künstler bei den beteiligten Festivals neue künstlerische Produktionen realisieren.

Ein Projekt von LIFT – London International Festival of Theatre, London - SPIELART Festival, München, Baltic Circle Festival, Helsinki - Festival HOMO NOVUS, Riga – Saal Biennaal, Tallinn - Festival Drugajanje, Maribor - SPRING Performing Arts Festival, Utrecht - Reminiscencjes Festival, Krakau, - Alkantara Festival, Lissabon - DCAF, Downtown Contemporary Arts Festival, Kairo - LOKAL Festival und Reykjavik Dance Festival, Reykjavik.

Gefördert von der Europäischen Union im Rahmen des Programms „Creative Europe“.